07 Rohde.qxp_04 Wieske 24.02.19 15:32 Seite 145

didaktisches FORUM

Nils Rohde: Textilarbeiterstreik in Neumünster 1888

Ein Planspiel für den Geschichtsunterricht

„Es ist zu beklagen, daß diese blühende Industrie gerade jetzt in der allerbesten Geschäftszeit durch willkürliche Arbeitseinstellung einzelner Glieder der ganzen Arbeitsstelle ins Stocken gerathen ist, wodurch einem großen Theil der hiesigen Bevölkerung die Lebensader zeitweise unterbunden ist.“
Anonymer Leserbrief, Schleswig-Holsteinische Zeitung vom 7.6.1888

1888 bewegt ein Streik der Weber und Weberinnen den kleinen Industriestandort Neumünster. Aus der Forderung nach einer Verlängerung der Mittagspause um eine halbe Stunde wird ein Streit um die Grundsätze des Streikrechts einer ganzen Bevölkerungsschicht, der exemplarisch für das deutschlandweite Ringen um soziale Gerechtigkeit gelten kann.

Die Schülerinnen und Schüler sollen diesen Streik und die soziale Ungleichheit selbst erleben! — Diese Grundidee liegt dem Entwurf eines Planspiels zugrunde, das die Perspektivübernahme in den Mittelpunkt stellt und einen regionalgeschichtlichen und handlungsorientierten Ansatz verfolgt.

Erleben statt Erlesen – Handlungsorientierter Geschichtsunterricht. Es stehen drei Schlagworte hinter dieser Unterrichtsidee, die einen festen Platz in der Geschichtsdidaktik haben und auch in den Fachanforderungen Schleswig-Holsteins für das Fach Geschichte als didaktische Grundprinzipien verankert sind:[1] *Multiperspektivität* ermöglicht es Schülerinnen und Schülern, eine differenzierte und eigene Urteilskompetenz über ein historisches Ereignis auf der Grundlage verschiedener zu untersuchender zeitgenössischer Blickwinkel auszuprägen. Der Begriff, von Bergmann geprägt, ist heute fester Bestandteil der Fachcurricula in allen Bundesländern.[2] Die Übernahme der Perspektiven ist durch das Prinzip der *Handlungsorientierung* möglich. Das selbstständige Handeln und das Erfahren der Konsequenzen dieses Handelns „am eigenen Leibe“ ermöglicht einen intensiven und direkten Umgang mit dem Lernobjekt.[3] Als besonders geeignet für dieses Ansatz haben sich das Rollenspiel und das Planspiel erwiesen. Schülerinnen und Schüler schlüpfen in die Rollen historischer Personen und agieren in diesen, um exemplarisch Vergleichswerte zu schaffen und Fremdverstehen zu ermöglichen. Oder sie spielen, so wie im vorliegenden Unterrichtsbeispiel, historische Prozesse nach, um die Optionen der beteiligten Parteien nachzuvollziehen und diese so beurteilen zu können. Insbesondere Konfliktsituationen eignen sich für diese Methode. In diesem Fall wird die Macht oder Ohnmacht der Streikparteien nachempfunden. Die kognitive Aktivierung der Schülerinnen und Schüler durch den Spaß am Spiel und die ungewöhnliche Methode ist ein weiterer positiver Effekt.[4] Die Vorteile eines regionalgeschichtlichen Ansatzes in diesem Zusammenhang liegen dabei auf der Hand: Ein lokales Fallbeispiel wurde gewählt, um anhand eines

1 Vgl. Bildungsministerium des Landes Schleswig-Holstein (Hg.): Fachanforderungen Geschichte. Allgemein bildende Schulen. Sekundarstufe I. Sekundarstufe II. Kiel 2016. S. 13.

2 Vgl. dazu u.a. Lücke, Martin: Multiperspektivität, Kontroversität, Pluralität. In: Barricelli, Michele/Lücke, Martin (Hg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts. Bd. 1. Schwalbach 2012. S. 281-288.
Und grundlegend: Bergmann, Klaus: Multiperspektivität: Geschichte selber denken. Schwalbach 2000.

3 Vgl. dazu u.a. Völkel, Bärbel: Handlungsorientierung im Geschichtsunterricht. Schwalbach 2005. Sowie grundlegend: Gudjons, Herbert: Handlungsorientierung als methodisches Prinzip im Unterricht. In: Westermanns Pädagogische Beiträge. 39. Jg. 1987. H. 5, S. 8-13.

4 Vgl. zum Rollen- und Planspiel u.a. Bernhardt, Markus: Das Spiel im Geschichtsunterricht. Schwalbach 2003.

07 Rohde.qxp_04 Wieske 24.02.19 15:32 Seite 146

konkreten Sachverhalts allgemeine Erkenntnisse abzuleiten. Der Textilarbeiterstreik in Neumünster 1888 eignet sich sehr dafür, den Lernenden in besonderem Maße die Relevanz des Unterrichtsthemas aufzuzeigen und ihnen in ihrem Lebensumfeld zu begegnen. Die 11. Klasse, mit der das Planspiel durchgeführt wurde, stammt von der Gemeinschaftsschule Neumünster-Brachenfeld und die Schülerinnen und Schüler kommen praktisch schon auf dem Heimweg von der Schule an den Fabrikantenvillen und ehemaligen Standorten der Textilfabriken vorbei. Doch auch für Schulen aus ganz Schleswig-Holstein kann Neumünsters Textilindustrie als regionales Exempel fungieren.

Streik – Werkzeug des Wandels, Schlüssel zur Partizipation. Innerhalb der sich wandelnden gesellschaftlichen Verhältnisse des 19. Jahrhunderts in Deutschland ist der Streik und seine Entwicklung zum wirksamen Instrument der Bekämpfung sozialer Ungleichheit ein Beispiel für „Versuche, für ungerecht oder rückschrittlich empfundene Verhältnisse zu überwinden, [die] immer wieder auf das Bemühen, am Status Quo festzuhalten,“[5] treffen. Das Längsschnittthema *E3: Wandel von Wirtschaft und Gesellschaft*, das das „Nebeneinander von Kontinuitäten und Wandel“[6] aufgreift, kann in der „obrigkeitliche[n] Denktradition, [dem] Beharren auf vorbürgerlichen, autoritären Werthaltungen und Vorstellungen von Ruhe und Ordnung im Staat“[7] auf Seiten der „machterhaltende[n] Interessengemeinschaft von preußisch-feudaler Obrigkeit und Wirtschaftseliten“[8] einerseits und der aufkeimenden gewerkschaftlichen und sozial-demokratischen Bewegung der neuen gesellschaftlichen Schicht der Arbeiterschaft andererseits gesehen werden.

Der Streik steht mit dem Klavkischen Schlüsselproblem der Partizipation in Zusammenhang, da er das Recht auf Mitgestaltung der Lebensverhältnisse der Arbeiter thematisiert.[9]

Das Fallbeispiel – Der Textilarbeiterstreik in Neumünster 1888. 1888 eskaliert in Neumünster der Streit um die Verlängerung der Mittagspause der Weber. Die kleine Stadt, durch ihre Textil- und Lederfabriken zwischen 1860 und 1890 von circa 7000 auf über 17 000 Einwohner angewachsen, wird von dem Streik und den Gegenmaßnahmen der Fabrikbesitzer erschüttert, die sich über die Monate Mai bis August erstrecken. Der Streik endet mit der ausnahmslosen Arbeitslosigkeit der Streikenden, die bei den Unternehmern der Stadt auf der ‚schwarzen Liste‘ landen und somit keine Anstellung mehr finden können. Sie ziehen aus der Stadt weg und finden beispielsweise Arbeit beim Eisenbahnbau. Die im Grunde geringe Forderung nach einer um eine halbe Stunde verlängerten Mittagspause gerät zur Nebensache, da die Fabrikanten ein Nachgeben nicht in Erwägung ziehen, um Ansätze einer politischen und gewerkschaftlichen Selbstorganisation der Arbeiter im Keim zu ersticken. Die Fabrikanten können dabei aus einer gesicherten Position handeln, da einerseits Stadtverwaltung, Polizei, Gericht und staatliche Institutionen für sie Par-

5 Fachanforderungen Geschichte. S. 29.
6 Ebd. S. 29.
7 Tenfelde, Klaus/Volkmann, Heinrich (Hg.): Streik. Zur Geschichte des Arbeiterkampfes in Deutschland während der Industrialisierung. München 1981. S. 10.
8 Ebd. S. 10.
9 Vgl. Fachanforderungen Geschichte. S. 9

07 Rohde.qxp_04 Wieske 24.02.19 15:32 Seite 147

tei ergreifen (wie in Preußen zu dieser Zeit üblich) und andererseits das Angebot an Arbeitskräften es erlaubt, einfach Arbeiter aus anderen Regionen anzuheuern, da die Lohnverhältnisse im Vergleich mit anderen Gebieten attraktiv sind.[10]

Das institutionalisierte Verhindern von Partizipationsmöglichkeiten ist exemplarisch für den Umgang mit der Arbeiterschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf dem Gebiet des Deutschen Reichs. Durch eine „nicht endende Kette administrativer und juristischer Diskriminierungen, Benachteiligungen und Verfolgungen von Streikenden"[11], wird die Solidarität unter den Lohnarbeitern einseitig „kriminalisiert"[12], während die Fabrikantenvereine diese unbehelligt umsetzen können. So wird auch in Neumünster ein branchenweiter Arbeitsausschluss verhängt, der alle Fabriken zum Stillstand bringt.[13] Arbeiter werden währenddessen mit ausdrücklicher Unterstützung des Staatsanwalts festgenommen und von Gerichten zu Haftstrafen verurteilt, weil sie beispielsweise Streikbrecher als „Kerl" bezeichnen.[14]

Das Spiel. Der Streik wird in ein Brettspiel umgesetzt. Auf dem Stadtplan Neumünsters marschieren die Fabrikanten und Arbeiter in Richtung des Großflecken. Wer als erstes ankommt, gewinnt! Die Parteien agieren immer abwechselnd und spielen eine Aktionskarte aus: „Ihr füllt eure Streikkasse durch das Sammeln von Kollekten in der Stadt (3 Schritte vorwärts)." Nach jeder Spielrunde wird eine Ereigniskarte aufgedeckt. Die Aktions- und Ereigniskarten des Spiels basieren auf der Quellenlage zum Streikverlauf und lassen den Schülerinnen und Schülern einerseits Raum, strategisch zu handeln, zeigen ihnen aber auch deutlich auf, wie einseitig die Machtverhältnisse waren. Egal wie sehr die Arbeiterseite sich auch anstrengt, sie kann den Streik nicht gewinnen.[15] Dieses Erleben von sozialer Ungerechtigkeit durch ein Spiel, das wider Erwarten gar nicht ergebnisoffen ist, verursacht bei den Schülerinnen und Schülern, die die Streikenden vertreten, Protest und verdeutlicht, wie ausgeliefert diese waren. Es wird in Zweierteams gespielt, um Entscheidungen diskutieren zu müssen und die Spielerinnen und Spieler sollen ihre Aktionen verbalisieren, damit Spielgeschehen und Rollenübernahme klarer sichtbar werden. Die Lehrkraft ist in dieser Phase als Begleiter und Beobachter des Prozesses tätig.

Rahmen und Verlauf. Im Mittelpunkt der Stunde stehen natürlich das Simulieren des Streiks und die Reflexion des Spielverlaufs und -ergebnisses, aus der dann die Urteile der Schülerinnen und Schüler erwachsen können. Eingerahmt ist dies in die Entwicklung einer Leitfrage im Einstieg und eine danach erfolgende Beantwortung dieser Fragestellung. Insgesamt gliedert sich die Durchführung also in die drei Phasen Motivation (Erschließung und Bewertung der Streikforderungen und -positionen bieten den Spielanlass), Aktion und schließlich Reflexion, in der die Erfahrungen genutzt werden, um allgemeine Erkenntnisse abzuleiten.[16]

10 Vgl. zum Streikverlauf: Ingram, Juliet: Der Textilarbeiterstreik in Neumünster im Jahr 1888: „Konfliktlösung auf preußische Art"? Streikbewältigung durch Kooperation von Unternehmerschaft, Polizeigewalt und Gerichtsbarkeit. In: Demokratische Geschichte 11 (1998), S. 47-72. Zitiert nach: http://www.beirat-fuer-geschichte.de/fileadmin/pdf/band_11/Demokratische_Geschichte_Band_11_Essay05.pdf. Zugriff am 13.5.2018.

11 Tenfelde, Klaus/Volkmann, Heinrich (Hg.): Streik. S. 11.

12 Ebd. S. 11.

13 Vgl. Holsteinischer Courier vom 28. 5.1888.

14 Vgl. Schleswigholsteinische Zeitung vom 5.7.1888.

15 Die Spielkarten basieren auf Beiträgen aus der Schleswigholsteinischen Zeitung und dem Holsteinischen Courier von 1888.

16 Vgl. Weitz, Bernd: Handlungsorientierte Methoden und ihre Umsetzung. Bad Homburg 1998. S. 10.

07 Rohde.qxp_04 Wieske 24.02.19 15:32 Seite 148

Einstieg. Ein Gemälde von Stanislaw Lenz (1895) wird als Ausgangspunkt verwendet, um bei den Schülerinnen und Schülern im Kontext ihrer Vorkenntnisse zu den Arbeitsbedingungen der Fabrikarbeiter Fragen in Bezug auf ihre Möglichkeiten der Einflussnahme zu erzeugen. Dafür werden zuerst nur die Arbeiter auf dem Bild gezeigt. Eine mögliche Frage nach der Einordnung in den Kontext wäre von Seiten der Lehrperson „Was könnten die Arbeiter vom Fabrikbesitzer wollen?“ Wenn nach Mutmaßungen nun die ablehnende Haltung des Fabrikanten aufgedeckt wird, wird der Konflikt zwischen den Parteien deutlich, sodass die Leitfragen nach dem Einfluss der Arbeiter auf ihre Situation, dem Ausgang des Konfliktes und möglichen Lösungen für den Konflikt gesammelt werden können. Auf das klassische Beschreiben als ersten Schritt der Bildbetrachtung kann erfahrungsgemäß verzichtet werden, weil das nicht sehr komplexe Bild und der Zweck der Problematisierung es nicht erfordern.

Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich daraufhin die Positionen des Streiks durch zwei Leserbriefe zu den Streikforderungen aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmersicht. Nach Zuteilung einer Perspektive lesen sie jeweils einen der Briefe, um sich die Positionen ihrer Rolle zu erschließen. Die Briefe sind Teil einer Serie von Leserkommentaren in der Schleswigholsteinischen Zeitung, die den Streik und die beiden Sichtweisen auf die Vorgänge deutlich aufzeigen. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei außerdem die Aussagen quellenkritisch hinterfragen. Sie bereiten dann gemeinsam das Simulationsspiel vor. Daraufhin treten sie in die Rolle und in einen ersten Austausch mit der Gegenseite ein, indem sie die aus den Quellen erschlossenen Positionen übernehmen. So wird die Grundhaltung der Streitparteien der jeweiligen Gegenseite deutlich und die darauffolgende Auseinandersetzung vorbereitet. Ein Eintritt in die Rollen wird ebenfalls erreicht und bewirkt die gewollte Perspektivübernahme.

Die Schülerinnen und Schüler erleben das Streikgeschehen daraufhin im Spiel, um ein vertieftes Verstehen der historischen Zusammenhänge zu erreichen. Die Simulation des Streiks und das Übernehmen einer Perspektive im Konflikt lässt sie durch das Erleben und Handeln lernen.[17]

Es folgt eine Reflexion des Spielgeschehens und -ausgangs. Dabei wird klar zwischen einer Wiedergabe von Empfindungen und Erlebnissen aus der Rollenperspektive („Wie habt ihr euch gefühlt?“ „Wie ist der Streik verlaufen?“) und einer Beurteilung nach dem Austritt aus der Rolle differenziert (Beantwortung der Leitfrage). Die Phase der Durchführung des Spiels kann unter Umständen abgebrochen werden, wenn es die Zeitplanung erfordert, da die Reflexion von hoher Bedeutung ist. Auch wenn einzelne Gruppen ihr Spiel nicht beenden, können sie die Tendenzen schon im Spielverlauf absehen und auf Erfahrungen zurückgreifen. Die Lehrkraft muss nach Auswertung der Spielergebnisse diese in Bezug zum reellen Aus-

17 Vgl. Bernhardt, Markus: Das Spiel im Geschichtsunterricht. Schwalbach 2003. S. 101.

07 Rohde.qxp_04 Wieske 24.02.19 15:32 Seite 149

gang des Streiks setzen, um den Unterschied zwischen Modell und Wirklichkeit zu betonen.

In der Vertiefungsphase soll der negative Ausgang des Streiks in Neumünster in den räumlichen (Deutsches Reich) und zeitlichen (1890 - 1918) Kontext gesetzt werden, um ihn als Teil des Wandelvorgangs bezüglich der sozialen Ungerechtigkeit zu verorten und die Tragweite des Streiks als Mittel der Partizipation zu unterstreichen. Eine Statistik der Streikentwicklungen zwischen den Jahren 1890 und 1913 wird dabei genutzt, um einen extremen Anstieg der Streikaktionen und auch Erfolge in Form von Tarifeinigungen aufzuzeigen. Eine Anerkennung der Gewerkschaften als Interessenvertretung der Arbeiterschaft durch den Staat und die großen Arbeitgeberverbände erfolgte erst am Ende des Ersten Weltkrieges. Tarifverträge waren insgesamt eher die Ausnahme vor 1918.

Der hohe Wert des erfolglosen Streiks in Neumünster als Teil eines größeren Prozesses wird so deutlich erkennbar.

07 Rohde.qxp_04 Wieske 24.02.19 15:32 Seite 150

Literaturverzeichnis:

Angaben zum Arbeitsmaterial:
Bildquelle Einstieg:
Berger-von der Heide, Thomas/Omen, Hans-Gert (Hg.): Entdecken und Verstehen 3. Geschichtsbuch für Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. Berlin 2003. S. 148.

Quellen Erarbeitung:
Holsteiner Courier, Jg. 1888 (Landesbibliothek Kiel)
Schleswigholsteinische Zeitung, Jg. 1888 (Stadtarchiv Neumünster)

Vertiefung:
Lendzian, Hans-Jürgen (Hg.): Zeiten und Menschen. Geschichte. Qualifikationsphase Oberstufe Nordrhein-Westfalen. Paderborn 2015. S. 130.

Sekundärliteratur:
Bergmann, Klaus: Multiperspektivität: Geschichte selber denken. Schwalbach 2000.
Bernhardt, Markus: Das Spiel im Geschichtsunterricht. Schwalbach 2003.
Bildungsministerium des Landes Schleswig-Holstein (Hg.): *Fachanforderungen Geschichte*. Allgemein bildende Schulen. Sekundarstufe I. Sekundarstufe II. Kiel 2016.
Ingram, Juliet: Der Textilarbeiterstreik in Neumünster im Jahr 1888: „Konfliktlösung auf preußische Art"? Streikbewältigung durch Kooperation von Unternehmerschaft, Polizeigewalt und Gerichtsbarkeit. Zitiert nach: http://www.beirat-fuer-geschichte.de/fileadmin/pdf/band_11/Demokratische_Geschichte_Band_11_Essay05.pdf. Zugriff am 13.05.2018.
Lücke, Martin: Multiperspektivität, Kontroversität, Pluralität. In: Barricelli, Michele/Lücke, Martin (Hg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts. Bd. 1. Schwalbach 2012. S. 281-288.
Saul, Klaus: Staat, Industrie und Arbeiterbewegung im Kaiserreich. Düsseldorf 1974.
Tenfelde, Klaus/Volkmann, Heinrich (Hg.): Streik. Zur Geschichte des Arbeiterkampfes in Deutschland während der Industrialisierung. München 1981.
Weitz, Bernd: Handlungsorientierte Methoden und ihre Umsetzung. Bad Homburg 1998.

Tuchfabrikant Johann Jakob Theodor Renck (1827 - 1897). Besitzer der größten Fabrik Neumünsters zum Zeitpunkt des Streiks. Wortführer der Fabrikanten.

Quelle 1: *Leserbrief aus dem Lager der Fabrikbesitzer in der Schleswig-holsteinischen Zeitung vom 7.6.1888:*

„Neumünster, 6. Juni. […] Es ist zu beklagen, daß diese blühende Industrie gerade jetzt in der allerbesten Geschäftszeit durch willkürliche Arbeitseinstellung einzelner Glieder der ganzen Arbeitsstelle ins Stocken gerathen ist, wodurch einem großen Theil der hiesigen Bevölkerung die Lebensader zeitweise unterbunden ist. Man hört hier vielfach, daß eine Einigung der Parteien nur an der Hartnäckigkeit der Fabrik-Inhaber scheitere; […] Die Weber verlangen anstatt 1 Stunde jetzt 1 1/2 Stunde Mittagszeit; man hat diesem Verlangen nachgegeben, […] hat dann aber die Bedingung gestellt, die gewährte 1/2 Stunde Abends, mit Ausnahme der Montag und Sonnabende, theilweise wieder nachzuholen; dieses ebenfalls berechtigte Verlangen ist seitens der Arbeiter abgewiesen und durch Niederlegung der Arbeit beantwortet worden. […] Thatsache ist, daß an sehr vielen deutschen Fabrikorten eine 14-stündige Arbeitszeit mit 1 Stunde Mittagspause eingeführt ist, während hier nur eine 13-stündige Arbeitszeit mit 1 Stunde Mittag existiert, bei erheblich höheren Löhnen als an anderen Fabrikplätzen. […] Durch Ablehnung des Vorschlags ist konstatiert, daß es den Betreffenden nicht um Erlangung einer längeren Mittagspause, sondern nur um Erreichung einer kürzeren Arbeitszeit zu thun war. Diese Mehrbelastungskosten kann das Fabrikat nicht tragen, weil es alsdann auf den Weltmärkten nicht konkurrenzfähig ist.

Aufgaben:

1. **Analysiere die Quelle. Nutze die Fragen an der Seite. (EA)**
2. **Bereitet das Simulationsspiel vor, indem ihr die Spielanleitung gemeinsam lest und besprecht.**
3. **Übernehmt zu zweit die Rolle der Fabrikanten im Streik und gebt den Arbeitern an eurem Tisch im Gespräch zu verstehen, wie eure Haltung und Position in Bezug auf den Streik ist. (GA)**
4. **Spielt an eurem Tisch das Spiel *Textilarbeiterstreik in Neumünster 1888 (GA)***

Wer?

Was?

Warum (Aussageabsicht)?

07 Rohde.qxp_04 Wieske 24.02.19 15:32 Seite 151

Mögliche Lösungen: Arbeiter und Fabrikanten — Begegnung im Konflikt auf Augenhöhe?

Tuchfabrikant Johann Jakob Theodor Renck (1827 - 1897). Besitzer der größten Fabrik Neumünsters zum Zeitpunkt des Streiks. Wortführer der Fabrikanten.

Aufgaben:

1. **Analysiere die Quelle. Nutze die Fragen an der Seite. (EA)**
2. **Bereitet das Simulationsspiel vor, indem ihr die Spielanleitung gemeinsam lest und besprecht.**
3. **Übernehmt zu zweit die Rolle der Fabrikanten im Streik und gebt den Arbeitern an eurem Tisch im Gespräch zu verstehen, wie eure Haltung und Position in Bezug auf den Streik ist. (GA)**
4. **Spielt an eurem Tisch das Spiel *Textilarbeiterstreik in Neumünster 1888 (GA)***

Quelle 1: *Leserbrief aus dem Lager der Fabrikbesitzer in der Schleswig-holsteinischen Zeitung vom 7.6.1888:*

„Neumünster, 6. Juni. […] Es ist zu beklagen, daß diese blühende Industrie gerade jetzt in der allerbesten Geschäftszeit durch willkürliche Arbeitseinstellung einzelner Glieder der ganzen Arbeitsstelle ins Stocken gerathen ist, wodurch einem großen Theil der hiesigen Bevölkerung die Lebensader zeitweise unterbunden ist. Man hört hier vielfach, daß eine Einigung der Parteien nur an der Hartnäckigkeit der Fabrik-Inhaber scheitere; […] Die Weber verlangen anstatt 1 Stunde jetzt 1 1/2 Stunde Mittagszeit; man hat diesem Verlangen nachgegeben, […] hat dann aber die Bedingung gestellt, die gewährte 1/2 Stunde Abends, mit Ausnahme der Montag und Sonnabende, theilweise wieder nachzuholen; dieses ebenfalls berechtigte Verlangen ist seitens der Arbeiter abgewiesen und durch Niederlegung der Arbeit beantwortet worden. […] Thatsache ist, daß an sehr vielen deutschen Fabrikorten eine 14-stündige Arbeitszeit mit 1 Stunde Mittagspause eingeführt ist, während hier nur eine 13-stündige Arbeitszeit mit 1 Stunde Mittag existiert, bei erheblich höheren Löhnen als an anderen Fabrikplätzen. […] Durch Ablehnung des Vorschlags ist konstatiert, daß es den Betreffenden nicht um Erlangung einer längeren Mittagspause, sondern nur um Erreichung einer kürzeren Arbeitszeit zu thun war. Diese Mehrbelastungskosten kann das Fabrikat nicht tragen, weil es alsdann auf den Weltmärkten nicht konkurrenzfähig ist.

Wer?

Unbekannter Autor, Fabrikantenseite

Was?

Streik ist Schuld der Arbeiter; Sie haben den Kompromiss abgelehnt; Eine Verringerung der Arbeitszeit ist ihr eigentliches Ziel; Dies ist unangemessen; Sie haben schon im Vgl. geringere Arbeitszeiten; Es würde die Fabriken ihrer Konkurrenzfähigkeit berauben.

Warum (Aussageabsicht)?

Beeinflussung der Leser in Richtung der Seite der Fabrikanten; Rechtfertigung der eigenen Haltung; Entkräften der Forderungen der Arbeiter.

Arbeiter und Fabrikanten —_____?

Belegschaft der Tuchfabrik Wittorf in der Bahnhofstraße 42. Bild von ca. 1900.

Quelle 2: ***Leserbrief der Streikleitung in der Schleswigholsteinischen Zeitung vom 9.6.1888:***

„Neumünster, 8. Juni. […] Geehrter Redakteur! In Nummer 131 Ihres geschätzten Blattes befindet sich ein Artikel betreffs der Arbeitseinstellung der hiesigen Textilarbeiter.
[Wir] sehen uns veranlasst, etwas zu erwidern. Es ist wahr, daß in der Kommissionssitzung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer von Seiten der Ersteren der Vorschlag gemacht ist, den Arbeitern die 1 1/2-stündige Mittagspause unter den Bedingungen zu bewilligen, daß mit Außnahme des Montags und des Sonnabends an den Abenden eine halbe Stunde länger gearbeitet werde soll. Es ist ferner wahr, daß die Arbeiter-Kommission […] im Namen ihrer Mitarbeiter aus folgenden Gründen abgelehnt hat: Wenn wir Arbeiter bis halb 8 Uhr Abends arbeiten müssen, so ist es in solchen Familien, in denen die Frau mit auf Arbeit geht — und davon sind hier nicht wenige — nicht möglich, vor 8 Uhr, ja, wenn Kinder da sind, vor 1/2 9 Uhr Essen zu bekommen. Nun hat aber jeder Arbeiter, und sei er noch so arm, etwas Gartenland, da muß nun der Mann auch noch des Abends hin und das betreffende Gemüse holen, das für den andern Tag bestimmt ist; denn es soll theilweise auch noch gekocht werden. Hiernach wird jeder human denkende Mensch sich sagen, daß wohl dem Arbeiter um 7 Uhr der Feierabend zu gönnen sei. Dies sahen auch einige der Arbeitgeber ein, gleichzeitig betonten aber dieselben, Morgens ließe sich was machen. Hiergegen wurde von Seiten der Arbeiter Folgendes angeführt: ‚Wenn Mann und Frau auf Arbeit gehen, so müssen sie, wenn die Familie nicht ganz verkommen soll, mindestens um halb 5 aufstehen, sollen dieselben jedoch um halb 6 auf Arbeit sein, so müssen sie schon um 4 Uhr aufstehen.“

Aufgaben:

1. **Analysiere die Quelle. Nutze die Fragen an der Seite. (EA)**
2. **Bereitet das Simulationsspiel vor, indem ihr die Spielanleitung gemeinsam lest und besprecht.**
3. **Übernehmt zu zweit die Rolle der Arbeiter im Streik und gebt den Fabrikanten an eurem Tisch im Gespräch zu verstehen, wie eure Haltung und Position in Bezug auf den Streik ist. (GA)**
4. **Spielt an eurem Tisch das Spiel *Textilarbeiterstreik in Neumünster 1888 (GA)***

Wer?

Was?

Warum (Aussageabsicht)?

Mögliche Lösungen: Arbeiter und Fabrikanten —Begegnung im Konflikt auf Augenhöhe?

Belegschaft der Tuchfabrik Wittorf in der Bahnhofstraße 42. Bild von ca. 1900.

Quelle 2: ***Leserbrief der Streikleitung in der Schleswigholsteinischen Zeitung vom 9.6.1888:***

„Neumünster, 8. Juni. […] Geehrter Redakteur! In Nummer 131 Ihres geschätzten Blattes befindet sich ein Artikel betreffs der Arbeitseinstellung der hiesigen Textilarbeiter.
[Wir] sehen uns veranlasst, etwas zu erwidern. Es ist wahr, daß in der Kommissionssitzung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer von Seiten der Ersteren der Vorschlag gemacht ist, den Arbeitern die 1 1/2-stündige Mittagspause unter den Bedingungen zu bewilligen, daß mit Außnahme des Montags und des Sonnabends an den Abenden eine halbe Stunde länger gearbeitet werde soll. Es ist ferner wahr, daß die Arbeiter-Kommission […] im Namen ihrer Mitarbeiter aus folgenden Gründen abgelehnt hat: Wenn wir Arbeiter bis halb 8 Uhr Abends arbeiten müssen, so ist es in solchen Familien, in denen die Frau mit auf Arbeit geht — und davon sind hier nicht wenige — nicht möglich, vor 8 Uhr, ja, wenn Kinder da sind, vor 1/2 9 Uhr Essen zu bekommen. Nun hat aber jeder Arbeiter, und sei er noch so arm, etwas Gartenland, da muß nun der Mann auch noch des Abends hin und das betreffende Gemüse holen, das für den andern Tag bestimmt ist; denn es soll theilweise auch noch gekocht werden. Hiernach wird jeder human denkende Mensch sich sagen, daß wohl dem Arbeiter um 7 Uhr der Feierabend zu gönnen sei. Dies sahen auch einige der Arbeitgeber ein, gleichzeitig betonten aber dieselben, Morgens ließe sich was machen. Hiergegen wurde von Seiten der Arbeiter Folgendes angeführt: ‚Wenn Mann und Frau auf Arbeit gehen, so müssen sie, wenn die Familie nicht ganz verkommen soll, mindestens um halb 5 aufstehen, sollen dieselben jedoch um halb 6 auf Arbeit sein, so müssen sie schon um 4 Uhr aufstehen.“

Aufgaben:

1. **Analysiere die Quelle. Nutze die Fragen an der Seite. (EA)**
2. **Bereitet das Simulationsspiel vor, indem ihr die Spielanleitung gemeinsam lest und besprecht.**
3. **Übernehmt zu zweit die Rolle der Arbeiter im Streik und gebt den Fabrikanten an eurem Tisch im Gespräch zu verstehen, wie eure Haltung und Position in Bezug auf den Streik ist. (GA)**
4. **Spielt an eurem Tisch das Spiel *Textilarbeiterstreik in Neumünster 1888 (GA)***

Wer?

Streikleitung der Arbeiter

Was?

Der Kompromiss wurde abgelehnt, weil das frühere Beginnen oder spätere Beenden der Arbeit nicht akzeptabel ist; Die Versorgung der Kinder wäre kaum noch möglich, wenn beide Elternteile in der Fabrik arbeiten, wie bei den meisten der Fall;

Warum (Aussageabsicht)?

Sensibilisierung der Leser für die Belange der Arbeiter und die Gründe für den Streik.
Verdeutlichung der prekären Lage.

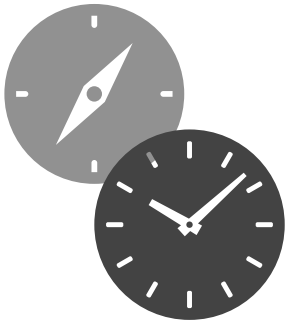
Arbeiter und Fabrikanten —_____?

Das Fallbeispiel Neumünster:

—

—

—



Verortung der Erkenntnisse in Zeit und Raum:

—

—

—

07 Rohde.qxp_04 Wieske 24.02.19 15:32 Seite 155

Mögliche Lösungen: Arbeiter und Fabrikanten —Begegnung im Konflikt auf Augenhöhe?

Das Fallbeispiel Neumünster:

— Die streikenden Arbeiter haben keine Chance auf Mitbestimmung.

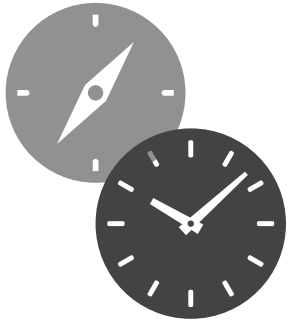
— Ein unhaltbarer Zustand.

— Extreme Asymmetrie / einseitige Abhängigkeit

— Die Obrigkeit steht auf Seiten der Fabrikanten und hilft, die Streikenden zu bekämpfen.

— Das Angebot an Arbeitskräften ist so hoch, dass die Arbeiter einfach ersetzt werden.

— Der Streik als Mittel der Partizipation zeigt keine Wirkung



Verortung der Erkenntnisse in Zeit und Raum:

— Er steht im Deutschen Reich am Anfang einer Streikwelle.

— Der Streik 1888 in Neumünster ist Teil eines langen Wandelprozesses hin zur Mitbestimmung gegen beharrende Kräfte.

— Der Streik wird zu einem starken Mittel der Mitbestimmung der Arbeiterschaft.

07 Rohde.qxp_04 Wieske 24.02.19 15:32 Seite 157

Textilarbeiterstreik in Neumünster 1888
Ein Spiel mit hohem Einsatz

Spielregeln

Ihr seid die streitenden Parteien des Textilarbeiterstreiks in Neumünster 1888: Entweder Arbeiter oder Fabrikunternehmer.

Legt das Spielbrett aus und verteilt die Aktionskarten an die Arbeiter und Fabrikanten.
Die Ereigniskarten müssen greifbar in die Mitte gelegt werden.

Ihr müsst die **10 Aktionskarten** strategisch einsetzen, um den Konflikt für euch zu entscheiden

Euer Ziel ist es die Auseinandersetzung zu gewinnen, indem ihr auf dem Spielbrett das Ziel erreicht oder darüber hinauskommt. Das Spiel ist erst vorbei, wenn jede Aktionskarte ausgespielt wurde (doppelte Karten müssen nur 1x gespielt werden).
Beim Ausspielen einer Karte müsst ihr dem Gegner eure Handlung mündlich mitteilen.

Es wird abwechselnd eine Karte ausgespielt und nach jeder Runde wird die nächste verdeckte **Ereigniskarte** (1-8) aufgedeckt.

Einige Aktionen ziehen **Zusatzereignisse** nach sich, die **anstelle** eines normalen Ereignisses aufgedeckt werden müssen.

So geht es los:
1. Die Positionen und Haltungen eurer Partei habt ihr aus den Quellen erschlossen. Taucht nun in die Rollen ein und beginnt das Spiel, indem ihr dem Gegenüber eure Meinung sagt.
2. Danach beginnt die Arbeiterseite mit dem ersten Zug.

Viel Spaß!

Textilarbeiterstreik in Neumünster 1888
Ein Spiel mit hohem Einsatz

Spielregeln

Ihr seid die streitenden Parteien des Textilarbeiterstreiks in Neumünster 1888: Entweder Arbeiter oder Fabrikunternehmer.

Legt das Spielbrett aus und verteilt die Aktionskarten an die Arbeiter und Fabrikanten.
Die Ereigniskarten müssen greifbar in die Mitte gelegt werden.

Ihr müsst die **10 Aktionskarten** strategisch einsetzen, um den Konflikt für euch zu entscheiden.

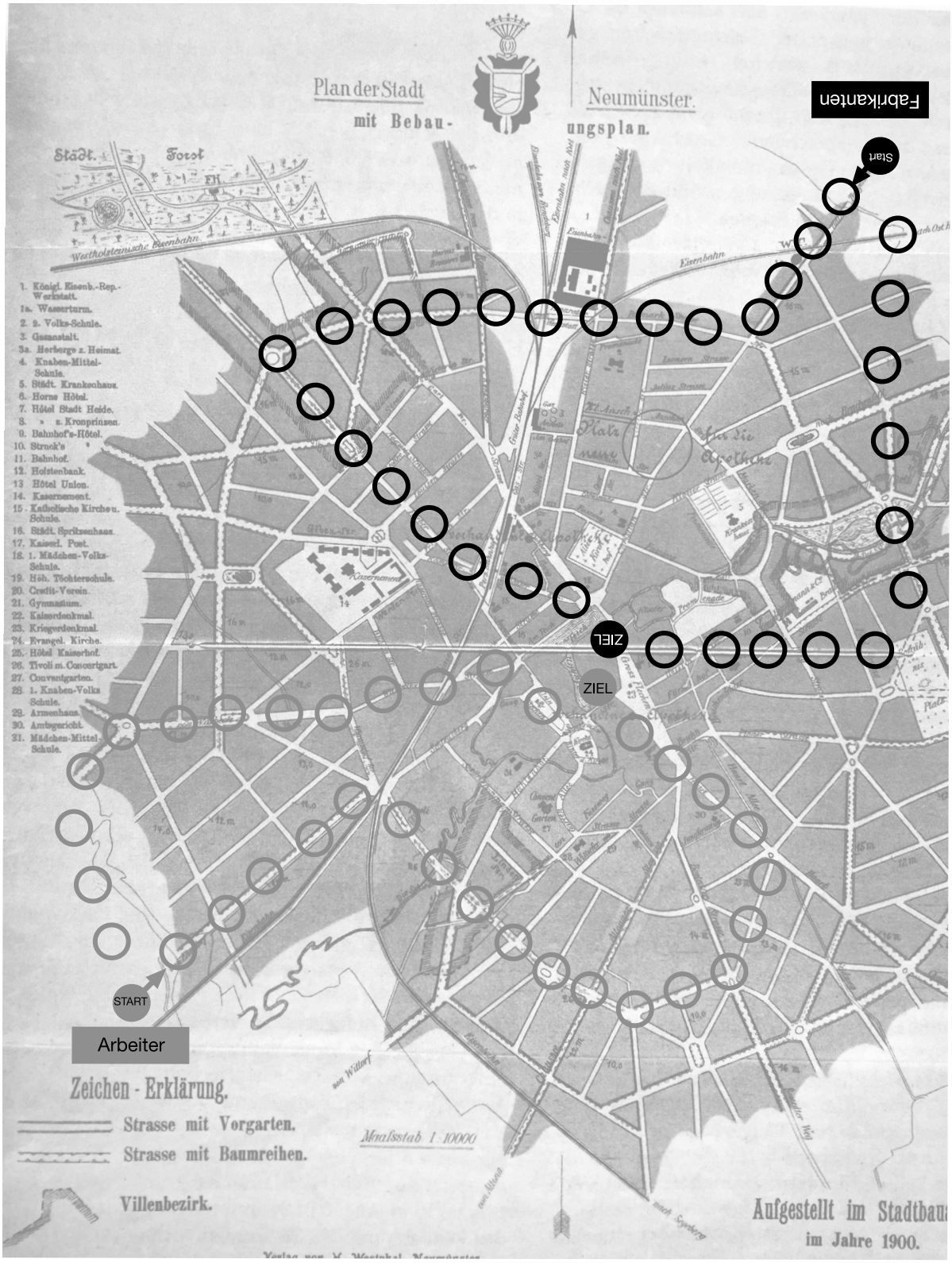
Euer Ziel ist es die Auseinandersetzung zu gewinnen, indem ihr auf dem Spielbrett das Ziel erreicht oder darüber hinauskommt. Das Spiel ist erst vorbei, wenn jede Aktionskarte ausgespielt wurde (doppelte Karten müssen nur 1x gespielt werden).
Beim Ausspielen einer Karte müsst ihr dem Gegner eure Handlung mündlich mitteilen.

Es wird abwechselnd eine Karte ausgespielt und nach jeder Runde wird die nächste verdeckte **Ereigniskarte** (1-8) aufgedeckt.

Einige Aktionen ziehen **Zusatzereignisse** nach sich, die **anstelle** eines normalen Ereignisses aufgedeckt werden müssen.

So geht es los:
1. Die Positionen und Haltungen eurer Partei habt ihr aus den Quellen erschlossen. Taucht nun in die Rollen ein und beginnt das Spiel, indem ihr dem Gegenüber eure Meinung sagt.
2. Danach beginnt die Arbeiterseite mit dem ersten Zug.

Viel Spaß!


Plan der Stadt Neumünster.
mit Bebau- ungsplan.
Städt. Forst
Westholsteinische Eisenbahn.
Eisenbahn
1. Königl. Eisenb.-Rep.-Werkstatt.
1a. Wasserturm.
2. 2. Volks-Schule.
3. Gasanstalt.
3a. Herberge z. Heimat.
4. Knaben-Mittel-Schule.
5. Städt. Krankenhaus.
6. Horns Hôtel.
7. Hôtel Stadt Heide.
8. » z. Kronprinzen.
9. Bahnhof's-Hôtel.
10. Struck's »
11. Bahnhof.
12. Holstenbank.
13. Hôtel Union.
14. Kasernement.
15. Katholische Kirche u. Schule.
16. Städt. Spritzenhaus.
17. Kaiserl. Post.
18. 1. Mädchen-Volks-Schule.
19. Höh. Töchterschule.
20. Credit-Verein.
21. Gymnasium.
22. Kaiserdenkmal.
23. Kriegerdenkmal.
24. Evangel. Kirche.
25. Hôtel Kaiserhof.
26. Tivoli m. Concertgart.
27. Convent garten.
28. 1. Knaben-Volks Schule.
29. Armenhaus.
30. Amtsgericht.
31. Mädchen-Mittel-Schule.
Kasernement
Start
Fabrikanten
ZIEL
ZIEL
START
Arbeiter
Zeichen - Erklärung.
Strasse mit Vorgarten.
Strasse mit Baumreihen.
Villenbezirk.
Maßstab 1:10000
Aufgestellt im Stadtbau
im Jahre 1900.

Ihr eröffnet den Streik.
(3 Schritte vorwärts)

Diese Karte eröffnet das Spiel.

Ihr füllt eure Streikkasse durch das Sammeln von Kollekten in der Stadt.
(3 Schritte vorwärts)

Ihr streikt unverändert weiter.
(1 Schritt vorwärts)

Ihr streikt unverändert weiter.
(1 Schritt vorwärts)

Ihr streikt unverändert weiter.
(1 Schritt vorwärts)

Ihr lenkt ein und bittet darum, zu den ursprünglichen Konditionen wieder arbeiten zu dürfen.
(Keine Schritte)

Ihr stellt ein Hilfegesuch an den Bürgermeister.
(2 Schritte vorwärts)

In einem Leserbrief in der Zeitung werbt ihr bei der Öffentlichkeit für Verständnis.
(2 Schritte vorwärts)

Ihr schlagt einen Kompromiss vor: Nur 20 Min. längere Mittagspause, aber nicht in den Hochphasen der Produktion im Frühjahr und Herbst.
(3 Schritte vorwärts)

07 Rohde.qxp_04 Wieske 24.02.19 15:32 Seite 159

Ihr fordert Solidarität von den ankommenden Arbeitern von außerhalb, indem ihr sie am Bahnhof empfangt und auffordert, nicht zu arbeiten.
(2 Schritte vorwärts)

*Wenn diese Karte gespielt wird, muss als nächstes **Zusatzereignis C** aufgedeckt werden.*

07 Rohde.qxp_04 Wieske 24.02.19 15:32 Seite 160

Ihr lehnt es ab, die Arbeiter zu den alten Konditionen wieder einzustellen, da ihr den vollen Betrieb schon mit neuen Arbeitern wieder aufgenommen habt.
(3 Schritte vorwärts)

Arbeitsausschluss:
Um die Streikenden unter Druck zu setzen, kündigt ihr kategorisch allen Arbeitern in allen 20 Fabriken.
(3 Schritte vorwärts)

*Wenn diese Karte gespielt wird, muss als nächstes **Zusatzereignis B** aufgedeckt werden.*

Ihr beginnt, Arbeiter aus Thüringen, Sachsen und Dänemark anzuheuern, um die Streikenden zu ersetzen.
(5 Schritte vorwärts)

*Wenn diese Karte gespielt wird, muss als nächstes **Zusatzereignis A** aufgedeckt werden. Außerdem erhalten die Arbeiter ihre **zusätzliche Aktionskarte** (weiß) aus dem Stapel der Zusatzereignisse .*

Der Bürgermeister (auch Oberhaupt der Polizei) ist auf deiner Seite; Gehe zu ihm, um deinen Einfluss geltend zu machen.
(2 Schritte vorwärts)

Ihr wartet ab, da neue Arbeiter von außerhalb unterwegs zu euch sind.
(1 Schritt vorwärts)

Ihr wartet ab, da neue Arbeiter von außerhalb unterwegs zu euch sind.
(1 Schritt vorwärts)

Ihr wartet ab, da neue Arbeiter von außerhalb unterwegs zu euch sind.
(1 Schritt vorwärts)

Ihr wartet ab, da euer Lieferdatum noch weit entfernt ist.
(1 Schritt vorwärts)

Ihr lehnt den Kompromissvorschlag der Arbeiter ab, da ihr ständig neue Arbeiter von außerhalb erhaltet.
(3 Schritte vorwärts)

07 Rohde.qxp_04 Wieske 24.02.19 15:32 Seite 161

Ihr wartet ab, da neue Arbeiter von außerhalb unterwegs zu euch sind.
(1 Schritt vorwärts)

07 Rohde.qxp_04 Wieske 24.02.19 15:32 Seite 162

1. Die Streikkasse ist gut gefüllt, sodass die Streikenden trotz fehlenden Lohns nicht hungern müssen.
(Arbeiter: 3 Schritte vorwärts)

2. Der Bürgermeister verbietet es, für Streikende Geld durch Kollekten zu sammeln.
(Arbeiter: 3 Schritte zurück)

Somit verfällt die Aktionskarte „Geld sammeln“ der Arbeiter.

3. Die Streikkasse leert sich und die Familien beginnen Hunger zu leiden.
(Arbeiter: 2 Schritte zurück)

4. Der Staatsanwalt aus Kiel teilt dem Bürgermeister und der Polizei mit, dass gegen Streikende hart durchgegriffen werden soll, um die öffentliche Sicherheit und Ruhe zu wahren. Dem Gericht teilt er mit, zügig Verurteilungen auszusprechen.
(Arbeiter: 2 Schritte zurück,
Fabrikanten: 2 Schritte vorwärts)

5. Es ziehen Streikende aus Neumünster weg, um beim Bau der Eisenbahnstrecke Wrist - Itzehoe Arbeit zu suchen.
(Arbeiter: 2 Schritte zurück)

6. Die Arbeit wird in den Fabriken mit neuen Arbeitskräften langsam wieder aufgenommen.
(Fabrikanten: 5 Schritte vorwärts)

7. Den Fabrikanten werden die Mitgliederlisten des Streikkomitees zugespielt, nachdem dessen Büro von der Polizei durchsucht wurde.
(Fabrikanten: 2 Schritte vorwärts
Arbeiter: 2 Schritte rückwärts)

8. Alle Fabriken haben ihren vollen Betrieb mit neuen Arbeitskräften wieder aufgenommen.
(Fabrikanten 5 Schritte vorwärts)

07 Rohde.qxp_04 Wieske 24.02.19 15:32 Seite 163

A: Es kommen nun ständig neue Arbeiter an, um in den Fabriken anzuheuern.
(Fabrikanten: 3 Schritte vorwärts)

B: Die von der Arbeit ausgeschlossenen Arbeiter haben Verständnis für die Streikenden und setzen diese nicht unter Druck.
(Arbeiter: 2 Schritte vorwärts)

C: Aus fadenscheinigen Gründen werden immer wieder Streikende festgenommen und zu Haftstrafen verurteilt.
(Arbeiter: 2 Schritte zurück)

Rückseiten>

Aktionskarte

—Arbeiter—

Aktionskarte

—Arbeiter—

Aktionskarte

—Arbeiter—

Aktionskarte

—Arbeiter—

Aktionskarte

—Arbeiter—

Aktionskarte

—Arbeiter—

Aktionskarte

—Arbeiter—

Aktionskarte

—Arbeiter—

Aktionskarte

—Arbeiter—

weiß

zusätzliche Aktionskarte

—Arbeiter—

07 Rohde.qxp_04 Wieske 24.02.19 15:32 Seite 166

07 Rohde.qxp_04 Wieske 24.02.19 15:32 Seite 167

Aktionskarte

—Fabrikanten—

Aktionskarte

—Fabrikanten—

Aktionskarte

—Fabrikanten—

Aktionskarte

—Fabrikanten—

07 Rohde.qxp_04 Wieske 24.02.19 15:32 Seite 168

Aktionskarte

—Fabrikanten—

Aktionskarte

—Fabrikanten—

Aktionskarte

—Fabrikanten—

Aktionskarte

—Fabrikanten—

Aktionskarte

—Fabrikanten—

Aktionskarte

—Fabrikanten—

07 Rohde.qxp_04 Wieske 24.02.19 15:32 Seite 169

4.. Ereignis

5. Ereignis

6. Ereignis

7. Ereignis

8. Ereignis

1. Ereignis

2. Ereignis

3. Ereignis

Zusatzereignis B

Zusatzereignis C

Zusatzereignis A